# Illustrierte Weltschau

## Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg




Eine fröhliche Jugendgruppe auf dem niedersächsischen Heimatfest in Stade,
das der dortige Geschichts- und Heimatverein vor kurzem veranstaltete. Man sah schöne alte niedersächsische Trachten

G. Pickenpack



Anläßlich seines diesjährigen Reichsfrontsoldaten-Tages in Hamburg, zu dem über 130 000 Teilnehmer erschienen, veranstaltete der Stahlhelm eine erhebende Gedenkfeier am Bismarck-Mausoleum in Friedrichsruh Phototrek

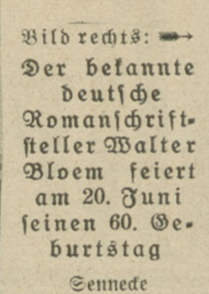
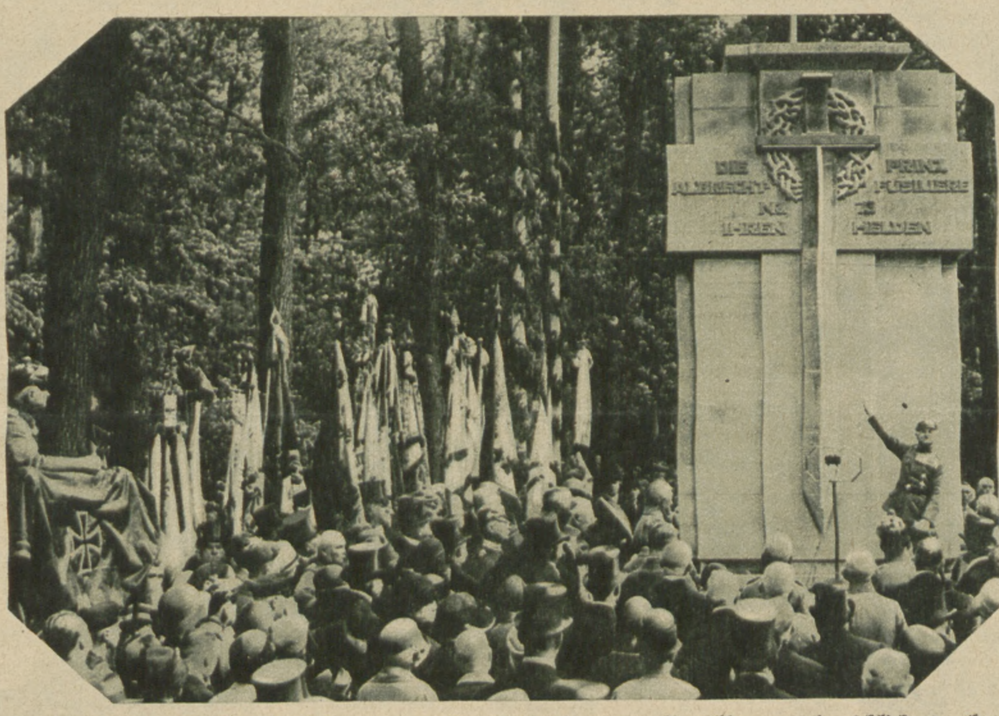


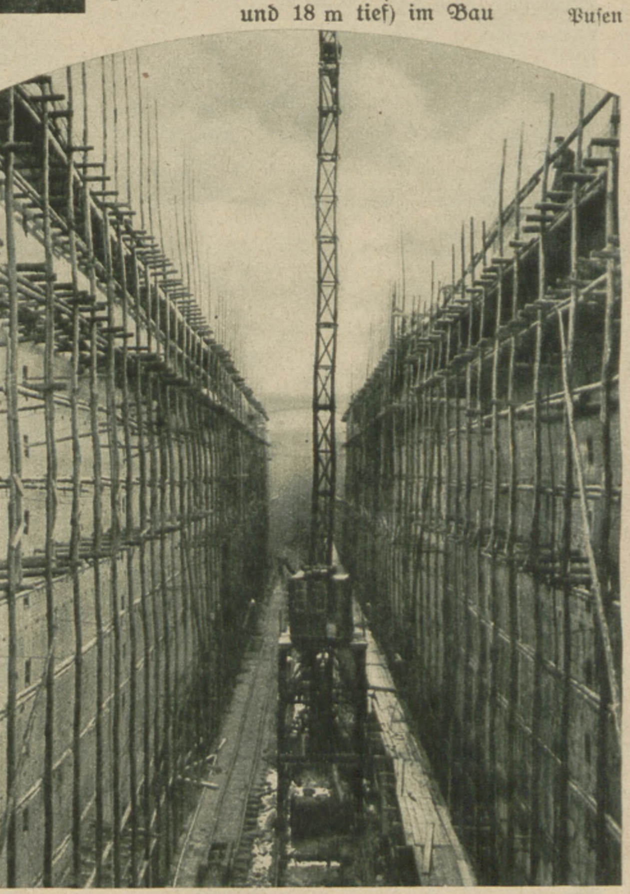
Bild rechts: ➞ Der bekannte deutsche Romanschriftsteller Walter Bloem feiert am 20. Juni seinen 60. Geburtstag Sennecke



Bild unten: Die Doppelschachtschleuse Anderten östlich Hannover wird am 20. Juni durch den Reichspräsidenten dem Verkehr übergeben. In jeder ihrer beiden Schleusenkammern kann ein ganzer Schleppzug (ein Dampfer mit 3 Kähnen zu 600 t) auf einmal den großen Höhenunterschied von 15 m im Zuge des Mittelland-Kanals überwinden. Diese Anlage ist damit die größte Binnenschleuse des Kontinents. — Eine der großen Schleusenkammern (255 m lang, 12 m breit und 18 m tief) im Bau Pusen




In Hannover wurde kürzlich unter großer Teilnahme der Bevölkerung ein schlichtes aber eindrucksvolles Ehrenmal für die gefallenen Füsiliere des ehemaligen 73. Infanterie-Regiments, das früher in Hannover stand, eingeweiht. S. B. D.





Einen eigenartigen Unfall erlitt diese Brücke in Celle. Ein Dampfer stieß mit seinem Schornstein dagegen und verursachte eine starke Einknickung der Brückenbahn.



Der „Eiserne Gustav", jener 69jährige Droschkenkutscher Hartmann aus Wannsee, der sich vor Monaten zu einer Überlandfahrt Wannsee—Paris aufmachte, ist jetzt wohlbehalten in der französischen Hauptstadt angelangt. Er wurde von der Bevölkerung, vor allem von den Studenten, die an der originellen Fahrt des alten Kutschers ihren Spaß hatten, freudig begrüßt. Kutschuk

# Die Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft in Stuttgart

war ein machtvolles Bekenntnis, daß Deutschland auch in Zukunft auf koloniale Arbeit nicht verzichten kann. Die Unwahrheit der kolonialen Schuldlüge, mit der in Versailles die Fortnahme der deutschen Kolonien begründet wurde, wurde erst neuerdings wieder durch die Zuspitzung der Verhältnisse auf Samoa bewiesen. Während sich die Bewohner dieser paradiesischen Inseln unter deutscher Verwaltung wohlfühlten, und ihre wirtschaftliche Lage sich ständig besserte, kam es jetzt unter dem Mandat Neu-Seelands zu größeren Unruhen. Die Samoaner scheinen jedenfalls von dem Wechsel der Verwaltung sehr wenig erbaut zu sein. Deutschland mit seiner ständig wachsenden Bevölkerung braucht auch in Zukunft Betätigungsgebiete über See unter eigener Flagge.

Ein Bild aus dem Leben der Papuas auf Neuguinea, wie es auf der gleichzeitig mit der Kolonialtagung eröffneten Kolonialausstellung zu sehen ist S. B. D.

Die Kundgebung vor dem Stuttgarter Schloß, bei der der ehemalige Kolonialminister Dr. Bell sprach S. B. D.

## Neues aus China

Infolge des Vorrückens der drei südchinesischen Heeresgruppen haben die mandschurischen Truppen die Hauptstadt Peking und die wichtige Hafenstadt Tientsin kampflos geräumt und sich nach der Mandschurei zurückgezogen. Ihr Führer Tschangtsolin, der gehofft hatte, von Peking aus China unter seiner Herrschaft zu einigen, wurde kurz vor der Einfahrt in Mukden das Opfer eines Bombenattentates. Südchinesische Truppen sind in Peking eingerückt. Ob jetzt in China eine einheitliche nationale Regierung zur Macht kommen wird, hängt von der Auseinandersetzung zwischen den drei Hauptführern der Südtruppen ab.





Blick auf eine der Hauptstraßen Pekings vom Hatamen aus, einem der großen Tore in der mächtigen Stadtmauer

← Bild links: Marschall Tschangtsolin, der „Herrscher der Mandschurei", auf den in Mukden ein Bombenanschlag verübt wurde



Die Mole von Tientsin, der Hafenstadt Pekings. Sie liegt am Peiho und ist mit der Hauptstadt durch eine Eisenbahn verbunden. Hier zweigt gleichzeitig die Bahn nach Norden in die Mandschurei und nach Süden über Tsinanfu nach Nanking ab.

# Die Beiden

Erzählung von Clara Prieß

Sie waren fast gleichaltrig, Nachbarskinder, und hatten jahrelang jeden Tag miteinander gespielt, bei schönem Wetter in dem großen Garten von Lisas Elternhaus, bei Regen und Kälte in ihrem Spielzimmer. Sie war ein wohlbehütetes einziges Kind, und man hielt sie vorsichtig von allem Verkehr fern, bis der stille, guterzogene Junge von nebenan, der immer so sehnsüchtig über den Zaun guckte, würdig befunden wurde, ihr Spielkamerad zu sein. Seine Mutter war eine Lehrerswitwe, die in einer engen Mietswohnung sich und den Jungen mit der schmalen Pension durchbrachte. Sie war froh, daß Professors sich seiner annahmen und sein Leben dadurch mehr Weite bekam. Er fühlte bald, wieviel Kraft und Helle ihm von dem lebensfrohen kleinen Mädchen kam. Lisa begriff erst viel später, als Frido längst aus ihrem Leben entschwunden war, was sie an dieser Kinderfreundschaft verloren hatte. Ihre Spielsachen schienen seitdem kein Leben und ihre Puppen keine Seele mehr zu haben.

Zehn Jahre waren ins Land gegangen, seitdem die Kinder getrennt wurden. Fridos Mutter war zu einem Verwandten aufs Land gezogen, um ihm den Haushalt zu führen und konnte so den Betrag der Pension für ihren Sohn verwenden.

Frido war 20 Jahre alt, Student der Medizin. Auf der Universität hatte er einen Bekannten aus jenen Kindertagen wiedergefunden und sich um die Weihnachtszeit in dessen Elternhaus einladen lassen, um bei einem Tanzfest Lisa wiederzusehen.

Sie war ganz unvorbereitet — es sollte eine Überraschung sein. Und doch war sie es, die gleich Gruß und Worte fand und mit einem lachenden „Weißt du noch, Frido?" die Unterhaltung anfing. Sie war sehr groß und schön geworden, schien ihm eine richtige Dame. Freilich ging sie auch schon zwei Jahre in Gesellschaften und war sehr sicher und selbstbewußt. Und er war nur ein armes Studentlein. Und dann sprach und lachte sie so laut und erzählte gleich allen anderen von der alten Freundschaft und daß Frido ihre allererste Liebe gewesen sei. Es wäre ihm so viel lieber gewesen, wenn sie davon allein mit ihm gesprochen hätte. Und er wurde immer stiller und verlegener und wagte sich nach dem ersten Tanz kaum noch zu ihr. Die anderen kamen ihm auch immer zuvor.

Und als sie ihm zum Schluß, heiß vom Tanzen, die Hand gab und sehr herzlich sagte: „Du kommst doch morgen früh gleich zu uns, ich muß dir den Garten zeigen, und ich hab' noch all unsere alten Spielsachen," da murmelte er etwas von wenig Zeit haben und ließ es geschehen, daß ein anderer sie heimbrachte. Und ärgerte sich dann selbst so sehr über sein albernes Ungeschick, daß er am nächsten Morgen weiterreiste, ohne Lisa aufzusuchen.

Das war vor sieben Jahren gewesen. Eine Spanne Zeit, in der er ein tüchtiger Mann geworden war und seinen Platz im Beruf gefunden hatte. Grade jetzt wollte er eine Stellung als Oberarzt in einer Heilstätte annehmen. Und der Weg dorthin führte ihn durch die Stadt seiner Jugend. Er hatte nicht vorgehabt, dort auszusteigen, aber irgendwie zog's ihn doch in das Gasthaus am Markt, dessen goldnen Schwan er schon als Kind bewundert hatte. Am Sommernachmittag ging er dann hinaus in die Vorstadt und fand dort alles ziemlich unverändert. Die Straßen waren altmodisch still und sehr freundlich im grünen Schmuck ihrer Alleen.

An der Pforte, durch die er so oft zu Lisa gegangen war, fand er ein Schild. „Kindergarten" war da zu lesen. Das klang wie ein Stück eigener Jugend. Er ging durch die Pforte und gleich den schmalen Weg zwischen Haus und Fliederhecke, der in den großen Garten führte.

„Kindergarten"? — Da waren die alten hohen Bäume und der sandige Spielplatz und darauf tummelte sich allerlei kleines Volk in bunten Höschen und Röckchen. Dazwischen kniete ein junges Mädchen. Sehr jung sah sie aus in ihrem weißen Kittel. Die Kinder schienen auch keine Respektsperson in ihr zu sehen, — das tobte und lachte um sie herum und kletterte ihr auf Rücken und Schultern.

Es dauerte ein Weilchen, bis sie den Fremden bemerkte. Sie sprang auf, schüttelte den Sand ab und sah ihn fragend an. Aber da hatte sie ihn auch schon erkannt.

Kinderplastiken des Bildhauers Knöhl, Hamburg
Sie sind als Gartenfiguren in geflammtem Klincker ausgeführt

„Frido? Du bist's, Frido? Sieh nur die wilden Kinder. Aber es ist gleich 6 Uhr, da dürfen sie noch ein wenig übermütig sein. Wenn du ein Weilchen hier warten willst, werde ich sie nach Hause schicken und hab' dann Zeit für dich." Er sah ihr zu, wie sie die unruhige Schar sammelte und ins Haus brachte.

Dann ging er tiefer in den Garten hinein. Da war's wie früher, nur die Bäume seltsam hoch und dicht geworden. Die Lauben verfallen, die Wege grasbewachsen, — so recht ein Garten der Vergangenheit.

Er ging zurück zu der weißen Bank am Spielplatz, der ohne die Kinder jetzt seltsam still und verlassen lag. Und dann kam Lisa, ein klein wenig verlegen. „Verzeih', daß ich so ungastlich war. Aber ich mußte erst meine Pflicht an dem kleinen Volk tun. Du mußt mit heraufkommen zu Mutter. Ich hab' mir noch drei von unsern alten Zimmern als Wohnung vorbehalten. Das Haus ist längst verkauft. Weißt du, es ging uns schlecht nach Vaters Tode und Mutters Pflege kostet viel, sie ist fast ganz gelähmt. Aber jetzt kann ich ihr eine Hilfe halten, und wir kommen schon durch."

Sie bückte sich in ihrer flinken Art, um ein paar Schaufeln und Bälle aufzusammeln, die im Sande liegen geblieben waren, und er half ihr dabei. Und dann lachte er auf einmal: „Wie ordentlich du geworden bist, Lisa. Weißt du, daß du früher immer alles liegen ließest und ich allein aufräumen mußte? Und deine Sandkuchen waren auch nie recht fest und ordentlich — weißt du noch?"

„Du warst mir immer über, Frido. Im Kuchenbacken und auch sonst. Und ich wundere mich gar nicht, daß etwas Ordentliches aus dir geworden ist. Aber nun mußt du mir von dir erzählen."

Sie saßen jetzt auf der weißen Bank, und er sagte ihr von seinem Weg und seiner Anstellung.

„Ich wußte, daß du dein Ziel erreichen würdest, Frido. Du hast damals schon alles fester und ordentlicher angefaßt als ich. Weißt du, ich hab' so viel Zeit verspielt und vertanzt. Und als es dann nötig war, hatte ich nichts gelernt und war zu alt, um gründlich wieder von vorn anzufangen." „Aber Lisa," er sagte das in ehrlichem Erstaunen, „du bist so jung — viel jünger als vor sieben Jahren."

Sie schüttelte lachend den Kopf. „Das ist nur der Umgang mit den Kindern. Allerdings vor sieben Jahren — — da wollte ich erwachsen sein. An dem Abend hab' ich es dir auch sehr verdacht, daß du am andern Tage nicht zu uns kamst und seitdem gemeint, du wolltest gar nichts mehr von mir wissen."

„Wollte ich auch nicht", sagte er. „Ich ärgerte mich, daß du so gefeiert wurdest und ich neben dir ein dummer Junge geblieben war. Nun ist's aber, als ob wir wieder im gleichen Alter sind."

„Vielleicht ist es wie in der Geschichte aus dem blauen Bilderbuch, weißt du noch, Frido? Von den beiden, die jedes einen Wunsch frei hatten?"

„Sie hatte es sehr eilig, erwachsen zu werden", sprach er weiter, „und wünschte sich, daß sie eine große Dame wäre. Und er war der kleine dumme Junge geblieben."

„Er war viel vernünftiger als sie", sagte Lisa ernsthaft, „und sparte sich den Wunsch auf und wurde ganz von selbst mit der Zeit ein kluger, großer Mensch. Und ihr dummes Damentum hielt nicht vor, so daß sie zur Strafe wieder mit Kindern spielen mußte. — —"

Aber ihn kam's wie ein großer Mut und eine starke Freude. „So hab' ich heut noch einen Wunsch frei, Lisa. Du sagst es ja selbst. Die Geschichte ging doch auch weiter, weißt du noch? Zuletzt wünschen sie sich beide, wieder Kinder zu sein — wollen wir's versuchen, Lisa?"

Sie sah ihn mit ihren klaren Augen an. „Ich bin nie wieder so glücklich gewesen wie damals, Frido. Seitdem hab' ich nur Dummheiten gemacht. — Aber wie damals kann es doch nie wieder werden — —."

„Aber viel schöner, vielleicht — —"

Sie ließ ihn nicht zu Ende reden und sprang auf: „Komm, wir gehn hinauf zu Mutter. Wie wird sie sich freuen, dich wiederzusehen —."

Die alte Frau saß oben in dem früheren Spielzimmer im bequemen Sessel am Fenster und schien sich gar nicht über den Besuch zu wundern. „Schön, daß der Frido wieder da ist", sagte sie und hielt seine Hand fest. „Dann ist ja alles gut. Ich hab' immer gesagt, daß keiner so gut auf Lisa achtgegeben hat wie der Frido. Und nun bleibst du wohl hier, und es ist wieder alles in Ordnung, nicht wahr?"

Frido gab der alten Frau, die schon im Dämmerland der Erinnerungen lebte, herzlich Antwort. Und es wurde ein froher Abend. — —

In der Dämmerung gingen die beiden Hand in Hand durch den alten Garten. Und im leisen Rauschen der Bäume ihrer Kindheit war Erinnerung und Zukunft.

## Einem Kinde / Von Clara Prieß

In deinen Augen ist noch Erdenferne,  
So leuchten sie wie lichte Himmelssterne,  
Und wenn du lächelst, ist es wie ein Traum  
Von einem Lichte, das wir längst vergessen,  
Von einer Heimat, die wir einst besessen  
In einem sternenfernen Himmelsraum.

Du weißt noch alles. – Könnt ich dich bewahren,  
All uns're Erdenklugheit zu erfahren,  
Daß nichts dich ganz aus deinem Paradies vertriebe,  
Uns deine holde Himmelsnähe bliebe.

# Der Werkunterricht in der Schule

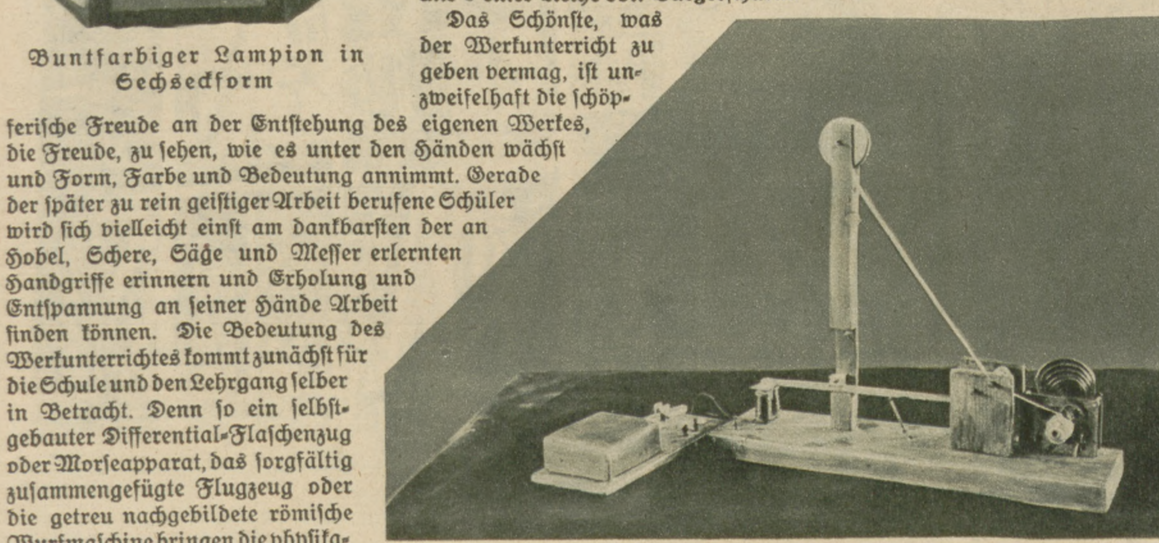
Bilder von einer kürzlich veranstalteten Ausstellung der städt. Bezirkslehrstätten Hannover

Welch' großer Wert für die Erziehung der Jugend in dem durch die eigenen Hände geschaffenen Werk steckt, ist längst erkannt. Letzten Endes sind hier bereits Pestalozzi und Fröbel die Bahnbrecher gewesen — dieser durch seine Beschäftigungsspiele für Kinder und jener durch seine Erziehungslehre, die sich lediglich als Hilfe für die Selbstentfaltung der menschlichen Kräfte herausstellt. — Aber „gut Ding will Weile haben“, und die Einführung des Werkunterrichts an den Volksschulen stieß auf Schwierigkeiten. Nur nach und nach ist es möglich, die nötigen Lehrkräfte heranzubilden und die erforderlichen Lehrwerkstätten bereitzustellen. So kommt es denn, daß auch heute nur ein Teil der Bürgerschulen den Vorzug des Werkunterrichtes genießen kann. Der Gedanke indessen marschiert — das geht z. B. deutlich aus der Ausstellung hervor, die von den stadthannoverschen Bezirks-Lehrwerkstätten am Bonifatiusplatz und an der Haltenhoffstraße veranstaltet wurde unter reger Beteiligung der Klassen 1, 2 und 3 einer Reihe von Bürgerschulen.

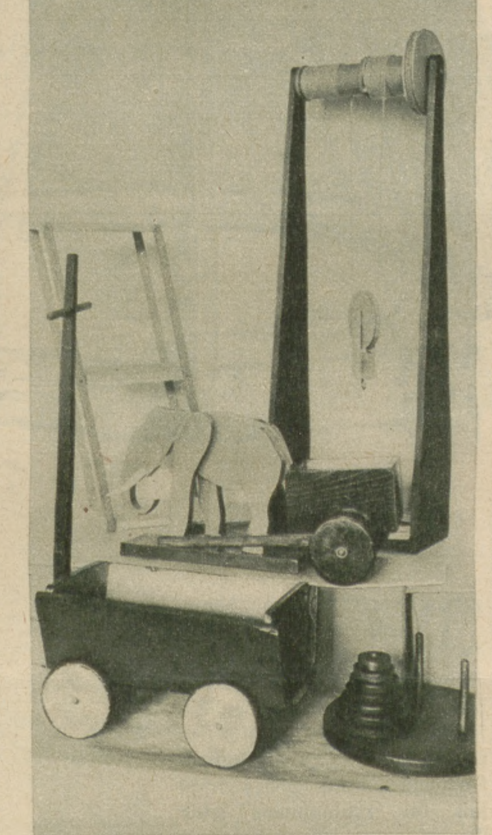
Buntfarbiger Lampion in Sechseckform

Lampion in japanischem Stil

Das Schönste, was der Werkunterricht zu geben vermag, ist unzweifelhaft die schöpferische Freude an der Entstehung des eigenen Werkes, die Freude, zu sehen, wie es unter den Händen wächst und Form, Farbe und Bedeutung annimmt. Gerade der später zu rein geistiger Arbeit berufene Schüler wird sich vielleicht einst am dankbarsten der an Hobel, Schere, Säge und Messer erlernten Handgriffe erinnern und Erholung und Entspannung an seiner Hände Arbeit finden können. Die Bedeutung des Werkunterrichtes kommt zunächst für die Schule und den Lehrgang selber in Betracht. Denn so ein selbstgebauter Differential-Flaschenzug oder Morseapparat, das sorgfältig zusammengefügte Flugzeug oder die getreu nachgebildete römische Wurfmaschine bringen die physikalischen Gesetze viel leichter und besser zum Verständnis als fertig vorgeführte Modelle; und gleichzeitig werden dabei Geschichte und Kulturgeschichte lebendig. — Ferner besteht eine enge Beziehung zwischen Werkunterricht und Spiel. Was läßt sich nicht alles an Spielzeug ersinnen! Hier ein neckisches Känguruh, der sagenhafte Vogel Marabu oder ein verdrossen dahinschleichender Dackel, dort ein schwarzes Ungetüm von Dampfwalze oder ein Halma-, Mühle- und Schachbrett. — Den breitesten Raum endlich nehmen, was durchaus verständlich ist, die für den Hausgebrauch gearbeiteten Gebrauchsgegenstände ein. An Papparbeiten sind das vor allem Bucheinbände und Alben, Mappen und Kartons für alle möglichen Zwecke, Lampions, Bilderrahmen und Lampenschirme. Noch reichhaltiger sind die Erzeugnisse der Tischlerei: einfache Untersätze und Treppen für Blumentöpfe, Kleiderhaken und Garderobenständer, Stiefelknecht, Schuhputzkasten, Blumenampeln und Schreibzeuge, ja prächtige Truhen und Bücherständer. — Außerdem ist aber ein Nutzen nicht zu gering zu veranschlagen: das Gefühl für die schöne Form und Linie, für Farbe und Ton wird geweckt, und damit kommt von selbst der gute Geschmack.



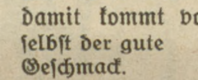
Der selbstgebaute Morse-Apparat

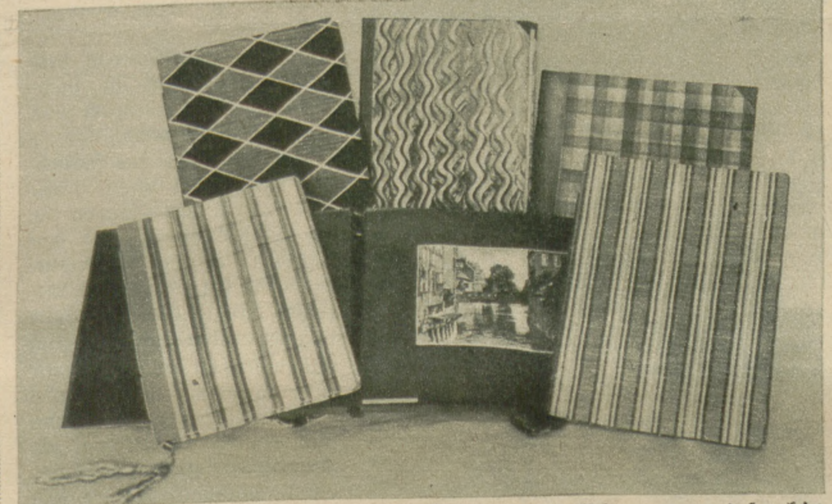


Ein Differential-Flaschenzug und einfaches Holzspielzeug

☆

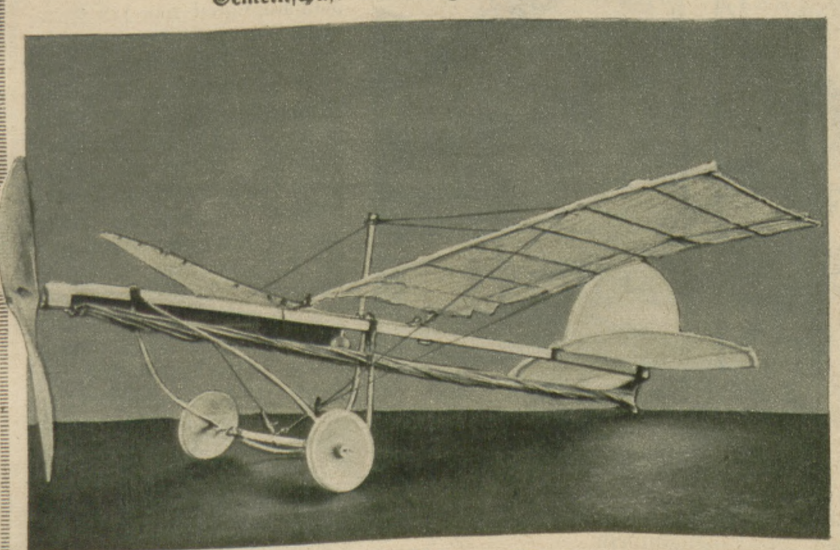
Sonderbericht für unsere Beilage von Hans Pusen, Hannover



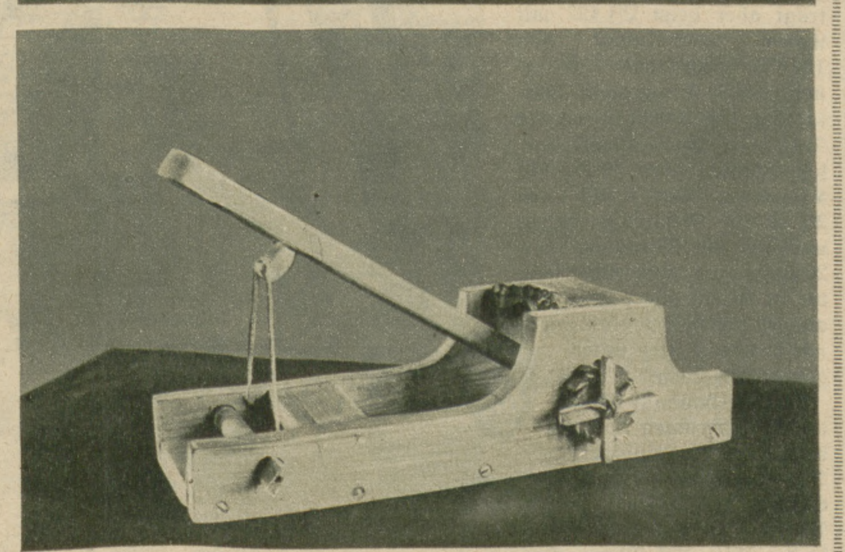


Sauber gebundene Mappen und Bücher mit Überzug aus farbig gestreiftem Leinen

Bild rechts: Holzspielzeug. Der sagenhafte Vogel Marabu in friedlicher Gemeinschaft mit Känguruh und Dackel



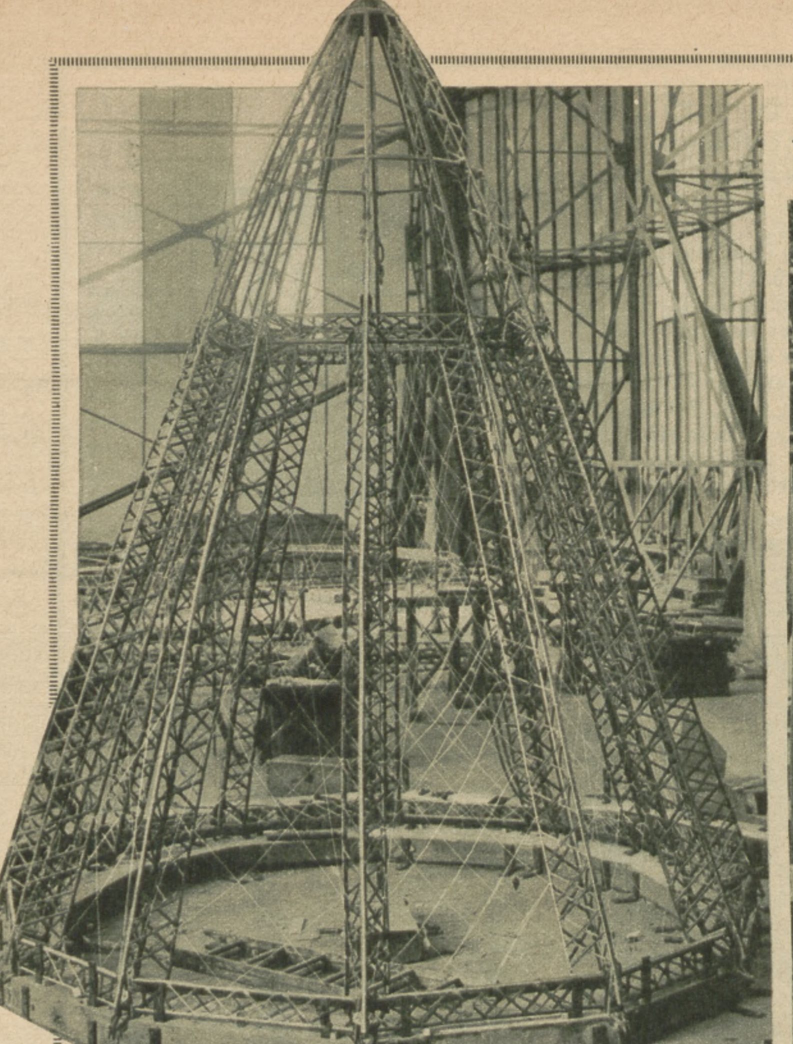
Ein betriebsfähiges Flugzeug



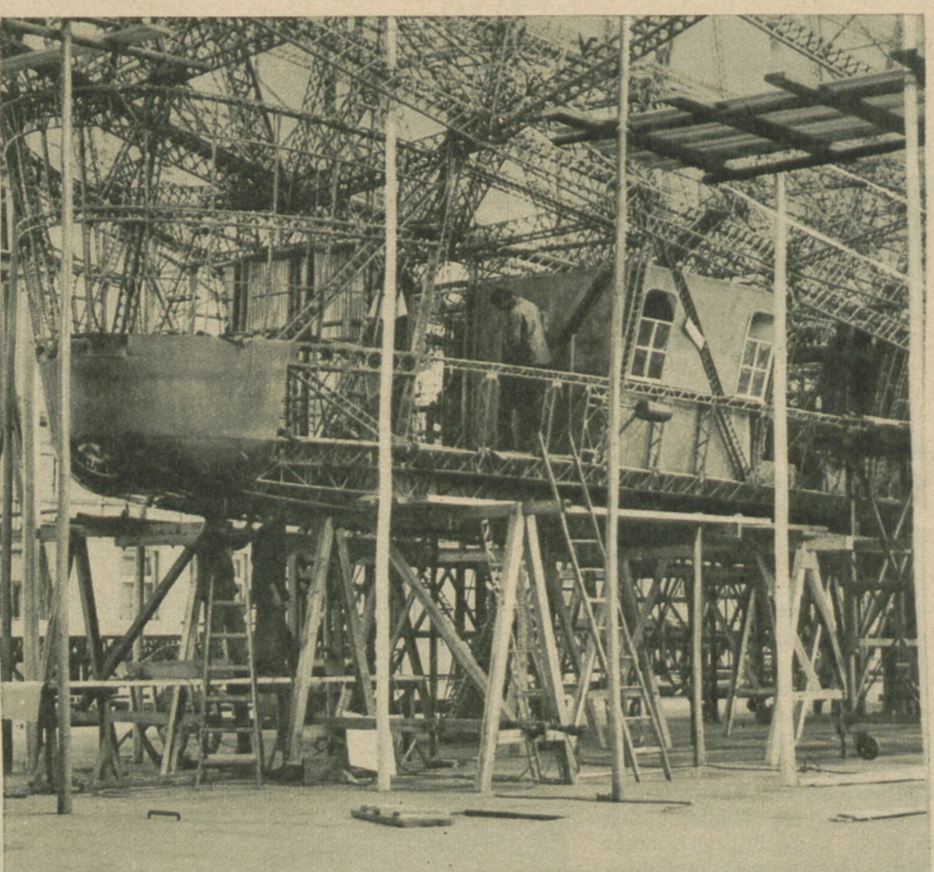
Eine römische Wurfmaschine

# „Graf Zeppelin", Deutschlands neuestes Luftschiff

Sonderbericht für unsere Beilage von Kptlt. a. D. Joachim Breithaupt



Beim Bau der hinteren Spitze



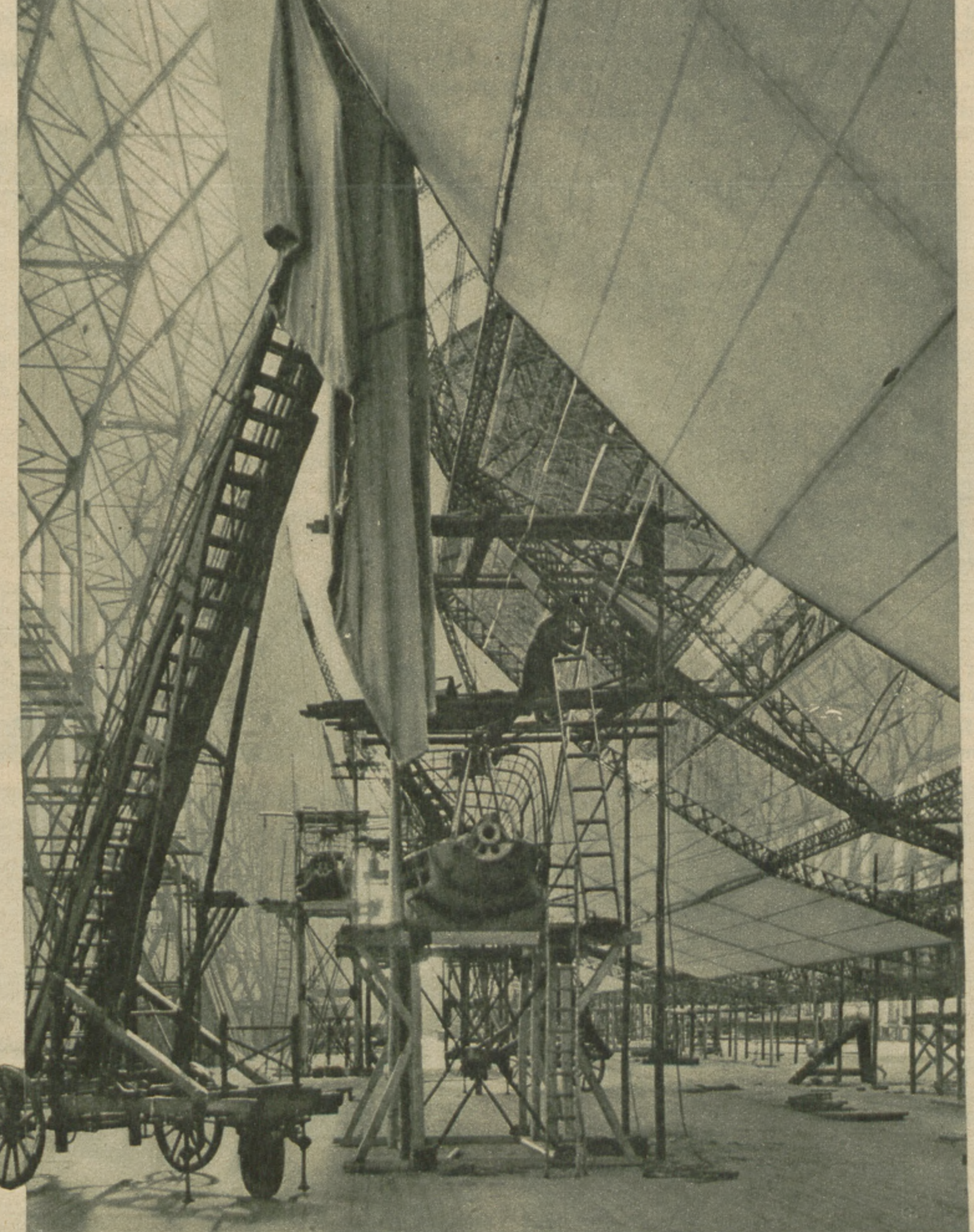
Die Hauptgondel mit den Räumen für die Schiffsführung und den Kabinen für die Fahrgäste

In der Friedrichshafener Werft geht im Juni der LZ 127 seiner Vollendung entgegen, dem man in dankbarer Erinnerung an den Erfinder des Stahlluftschiffes den stolzen Namen „Graf Zeppelin" gegeben hat. Dieses Schiff soll im Frühsommer seine Probefahrten aufnehmen und im Anschluß daran unter Dr. Eckeners Führung große ozeanische Fahrten machen.

Die Erfolge des Afrikaluftschiffes L 59 im Jahre 1917 und des im Oktober 1924 an Amerika abgelieferten LZ 126, der heute noch unter dem Namen „Los Angeles" fährt, haben die Brauchbarkeit des Luftschiffes als Verkehrsmittel auf großen Strecken erwiesen.

Die Fahrtleistung ist dabei abhängig von der jeweils mitzuführenden Ladung und Reisegeschwindigkeit, sie beträgt aber beim LZ 127 mit seinem Rauminhalt von 105 000 Kubikmeter wenigstens 15 000 Kilogramm Nutzladung bei 10 000 Kilometer Weg mit einer Stundengeschwindigkeit von 100 bis 110 Kilometer. Das Schiff wird 26 Mann Besatzung haben und für die Mitnahme von 20 Passagieren eingerichtet sein, die in 10 mit allem Komfort ausgestatteten Wohnkabinen mit je zwei Betten untergebracht werden.

In der Bauhalle hängt an Flaschenzügen das gewaltige Aluminiumgerippe. Die ungeheure Länge des Schiffes beträgt bei größtem Durchmesser von 30,5 Meter in der Mitte 235 Meter. Das



Das Aufbringen der Hülle, die von außen und innen festgeschnürt wird
In der Mitte die seitlichen Maschinengondeln

für die Trägerbauten verwendete Material ist hochwertiges Duraluminium von besonderer Festigkeit.

Am Vorderteil des Schiffskörpers befindet sich die große Gondel mit den Räumen für die Schiffsführung und den Kabinen für die Fahrgäste. Etwa in der Mitte des Gerippes hängen auf jeder Seite je zwei Seitengondeln, weiter nach hinten in der Schiffsmitte entsprechend der Vordergondel eine Einzelgondel. Jede dieser fünf Gondeln ist bestimmt zur Aufnahme eines umsteuerbaren Maybach-Motors von 530 Pferdestärken; diese 5 Maschinen geben dem Schiff bei voller Maschinenleistung von 2650 Pferdestärken eine Höchstgeschwindigkeit von 128 Kilometer in der Stunde; bei normaler Dauerleistung von 2150 Pferdestärken soll die Fluggeschwindigkeit 117 Kilometer je Stunde betragen. Das wesentlich Neue an diesem Schiff ist die wirtschaftlich vorteilhafte Verwendung eines gasförmigen Betriebsstoffes für die Motoren — mittelschweres Kohlenwasserstoffgas — vom spezifischen Gewicht der Luft. Diese können sowohl mit Benzin wie mit Triebgas gespeist werden.

Am Heck des spitz zulaufenden Schiffskörpers sind die großen vertikalen und horizontalen Stabilisierungsflächen mit den Höhen- und Seitenrudern angeordnet.

Entlang dem Kiel des Schiffes führt als Hauptverbindungsweg der als besonders starker Träger ausgebaute Laufgang. Mit ihm stehen sämtliche Räume in Verbindung, auch die Seitengondeln sind von hier aus durch Quergänge erreichbar. Wenig unterhalb der Schiffsachse ist ein zweiter Bedienungssteg für die Gasanlage mit Stützpunkten in den Hauptringverspannungen vorgesehen.

Der vordere Teil der Hauptgondel enthält die Räume für die Schiffsführung. In unmittelbarer Verbindung damit steht die Funkkabine mit der Peilanlage, die es dem Kommandanten ermöglicht, seinen Schiffsort auf drahtlosem Wege festzustellen.

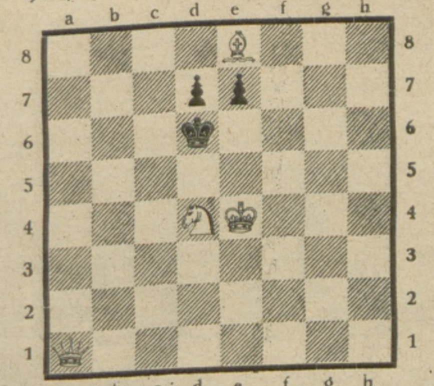
Den übrigen, größeren Teil der Hauptgondel nehmen die Räume für die Fahrgäste ein. Die Mannschafts-, Proviant-, Post- und Gepäckräume sind im Kielgerüst angeordnet und über die ganze Schiffslänge verteilt.

Da England noch in diesem Jahr zwei Großluftschiffe in Dienst stellen will, ist es besonders zu begrüßen, daß Dr. Eckener zunächst beabsichtigt, seine Flagge in europäischen Staaten zu zeigen und alsdann durch weite Reisen die technische Möglichkeit eines transatlantischen, wirtschaftlichen Luftverkehrs zu beweisen. So wird der „Graf Zeppelin" als Zeuge deutschen Könnens und deutscher Tatkraft unter bewährter Führung seine Flagge über Länder und Meere tragen und dem deutschen Namen neuen Klang und Inhalt geben.

Bild rechts:

Das zum Teil schon mit der Außenhülle bespannte Schiff bietet ein phantastisches Bild

## Schach. Redigiert von Hermann Kuhlmann



Weiß zieht an und setzt mit dem zweiten Zuge matt.

### Heilung

Erst habe ich's getreten, bis mir die Füße wund;
Dann legt ich's auf die Füße: Da wurden sie gesund.

P. Kl.

### In der Filmprobe

„Angst!" brüllte der Regisseur, „Angst sollen Sie in dem Film darstellen! Stellen Sie sich vor, Sie sitzen in einer Autotaxe und der Preisanzeiger steigt und steigt . . . Bravo, jetzt ist es richtig!"

Mie.

## Silbenrätsel

Aus den Silben: a—a—a—a—be—ben—burg—dal—de—di—do—e—e—ei—en—en—en—gal—ger—heim—i—im—in—ka—laß—lau—le—lert—li—ling—lo—lop—mie—mor—mund—na—nach—nep—neu—neu—ni—nun—pe—pei—pi—pis—po—rakt—raub—rie—sam—se—si—ta—ta—tel—tel—ti—ti—ti—ti—tun—tur—tus—ve—ve—wied— sind 21 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben; „ß" gilt als ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Mildbestraftes Verbrechen, 2. Strohblume, 3. Zerstörer Jerusalems, 4. antreibender Zuruf, 5. Briefumschlag, 6. Schweizer Kanton, 7. Wasserfall, 8. Weinort am Rhein, 9. Wiegenlied, 10. Altes Kulturland, 11. Städtchen am Rhein, 12. Fluß in Afrika, 13. Stickerei, 14. eßbarer Pilz, 15. päpstliche Gesandtschaft, 16. Florentiner Bildhauer, 17. Entschlußkraft, 18. Hinterlassenschaft, 19. verdickter Saft, 20. Seuche, 21. Gott des Meeres.

K—e.

## Magisches Quadrat

Die Buchstaben: a—a—e—e—e—m—m—n—n—o—o—st—st—t—t—ü— sind in die 16 Felder eines Quadrates so einzuordnen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend ergeben: 1. kleinster Teil, 2. Teil des Klaviers, 3. Himmelsrichtung, 4. Speisekarte.

C. M.

## Pyramiden-Rätsel

Nebenstehende Pyramide ist mit Buchstaben so auszufüllen, daß zu den vorhandenen in jeder Reihe ein neuer Buchstabe hinzugefügt wird. Es entstehen dann Wörter folgender Bedeutung: 1. Vokal, 2. Verhältniswort, 3. griechischer Gott, 4. Entwurf, 5. indischer Staat, 6. stud. Ausdruck für Schule, 7. Bretter.

H. Schm.

## Besuchskartenrätsel

Hans O. Ruden

Wie heißt Herrn Rudens Heimatstadt?

Pro.

## Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Wagerecht: 2. Ade, 4. Stein, 6. Boa, 7. Sem, 9. Lee, 10. Inn, 11. Eva, 12. Tor, 13. Isa, 14. Zoo, 16. Tor, 18. do, 19. Ar, 21. Tataren. — Senkrecht: 1. Ode, 2. Atalanta, 3. Eisenerz, 4. so, 5. ne, 6. Bolivia, 8. Matador, 15. Po, 16. tot, 17. rar, 18. da, 20. Re.

Magisches Quadrat: 1. Bein, 2. Else, 3. Isar, 4. Nero.

Schachaufgabe:

| | |
|---|---|
| 1. h6—h7 | 1. b2—b1D |
| 2. h7—h8S+ | 2. Kg6—g7 |
| (Auf Kf5 folgt Tf4+, K×e5, Sf7 und setzt matt) | |
| 3. Ta4—g4+ | 3. Db1—g6 |
| (Auf K×h8 folgt Tg8 und setzt matt) | |
| 4. T×g6+ | 4. Kf8 |
| 5. Tg8+ | 5. Ke7 |
| 6. Te8 und setzt matt. | |

Geheimschrifträtsel: Schlüsselworte: Kirsche, Mond, Walter, Ulme: „Aus nichts wird nichts, das merke wohl, / Wenn aus dir etwas werden soll."

Besuchskartenrätsel: Oberstleutnant.

Natur und Kultur: Kondor, Kontor.



←← Bild links:
Ein ausgezeichneter Hochsprung: Ladewig, der beim Jubiläumssportfest der Berliner Turngemeinde (gleichzeitig Olympia-Ausscheidungswettkampf) mit 1,857 Sieger im Hochsprung wurde Photo-Union

Bild rechts: →→
Im Deutschen Sportforum bei Berlin wurde das Anna-Heim eingeweiht, das den Studentinnen in schönen, neuzeitlich eingerichteten Räumen Wohnung bietet. Am Brunnen von Prof. Hugo Lederer, der im Vorhof Aufstellung fand Atlantic

**Vom Olympiade-Ausscheidungsturnier in Hannover:**

Im Oval: Herr W. Spillner gewann mit Baron III. das Olympiade-Jagdspringen Menzendorf

Bild unten: Rittmeister Seer auf Ilja, Sieger in der Olympiade-Vielseitigkeitsprüfung Tiedemann

**Bilder von der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Leipzig**

Rechts ein mit dem 1. Preis ausgezeichneter Fuchsschimmel aus dem rheinischen Landgestüt Wickrath, — ein Prachtexemplar eines „Hafermotors"; unten ein neuzeitlicher Raupenschlepper, der Steigungen bis zu 45 Grad zu bewältigen vermag. Wolter

Die mit vielen Staatsehrenpreisen ausgezeichneten ostfriesischen Milchschafe fanden auch auf der Leipziger Ausstellung große Anerkennung.

W-N Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 — Verantwortlich: Dr. Hanns Kuhlmann, Berlin-Schlachtensee